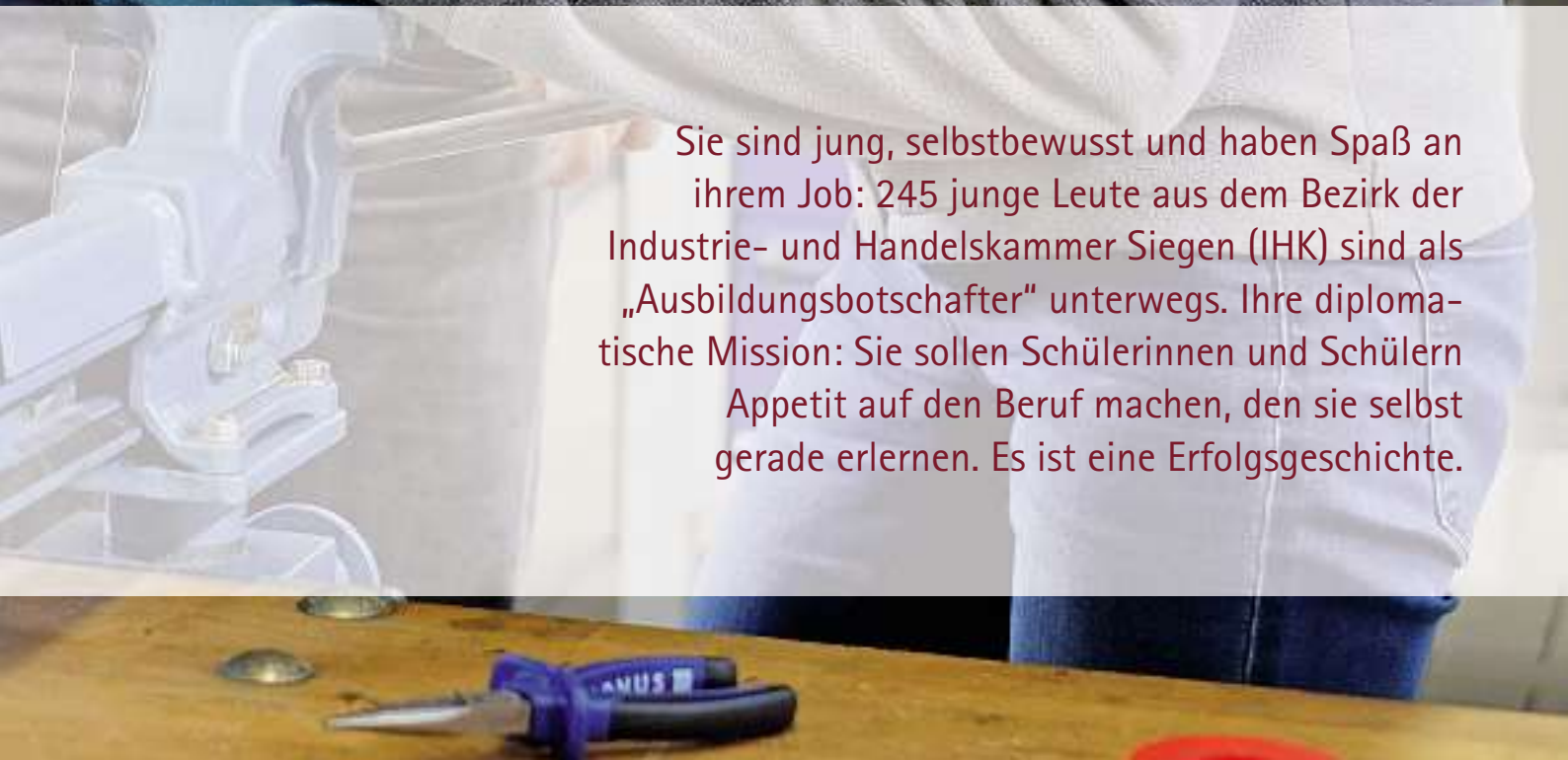




Botschafter in Sachen **Ausbildung**

AZUBIS



Sie sind jung, selbstbewusst und haben Spaß an ihrem Job: 245 junge Leute aus dem Bezirk der Industrie- und Handelskammer Siegen (IHK) sind als „Ausbildungsbotschafter“ unterwegs. Ihre diplomatische Mission: Sie sollen Schülerinnen und Schülern Appetit auf den Beruf machen, den sie selbst gerade erlernen. Es ist eine Erfolgsgeschichte.

Jugendliche lassen sich am besten von Gleichaltrigen überzeugen. Diese Erkenntnis nutzt die Initiative „Ausbildungsbotschafter“, der sich mittlerweile 17 nordrhein-westfälische Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern angeschlossen haben: Seit zweieinhalb Jahren informieren die Azubis im Kammerbezirk Schülerinnen und Schüler der Klassen acht bis zwölf aller Schulformen über ihre Berufe. „Immer mehr Unternehmen machen mit – mittlerweile sind es 68“, zieht Jennifer Novak, beim Berufsbildungszentrum der IHK Siegen (bbz) verantwortlich für die „Ausbildungsbotschafter“, zufrieden Bilanz. Die jugendlichen Eh-

renamtler hatten bisher 443 Einsätze, bei denen sie 3100 Schüler erreichten. Ihr Erfolgsgeheimnis laut Jennifer Novak, die bei den Einsätzen dabei ist: „Sie begegnen den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe, sie sprechen ihre Sprache.“

Lokaltermin: Das „Klassenzimmer“ befindet sich dieses Mal nicht wie sonst in einer Schule, sondern im bbz. Im Raum sitzen zwölf Mädchen aus den Jahrgangsstufen 6 bis 9. Es ist „Girls Day“, bei dem es unter anderem darum geht, Schülerinnen für technische Berufe zu interessieren. Zum Beispiel für eine Ausbildung zur Zerspanungsme-

chanikerin. „Es ist immer noch ein männerbesetzter Beruf“, stellt Jonas Friebe (18), Auszubildender bei der Firma Wilhelm Schauerte GmbH & Co. KG in Lennestadt, fest: „Frauen fehlen.“ Der junge Mann erklärt, was Zerspanungsmechaniker machen: „Wir rüsten und bedienen Fräs- und Drehautomaten.“ Die Mädchen hören interessiert zu, verfolgen auch die Power-Point-Präsentation, in der Jonas Friebe Fotos aus dem Unternehmen und Schaubilder zusammengestellt hat. Wenn er von der Firma spricht, sagt er mit Überzeugung „wir“. Und er nennt die Kriterien, die für den Beruf wichtig sind: „Man braucht gesunden Men-



Jonas Friebe macht bei der Firma **Wilhelm Schauerte GmbH & Co. KG** in Lennestadt seine Ausbildung als Zerspanungsmechaniker. Er liebt seinen Beruf und will seine Leidenschaft an künftige Azubis weitergeben.



Hierbei ist Muskelkraft und Teamgeist gefragt: Solch einen riesigen Reifen bekommt Auszubildender **Tim Braun** bei der Firma **Dornseiff Autokrane GmbH & Co. Schwertransporte KG** in Burbach nicht alleine gewechselt.

schenverstand und technisches Interesse.“ Gute Leistungen in der Schule seien wünschenswert. „Aber“, muntert er Zweifler auf, „Mathematik ist gar nicht so schlimm.“ Wichtig sei es, Verantwortung zu zeigen. Dazu gehört auch, über den Tellerrand hinauszuschauen: „Wenn man irgendwo Dreck sieht, soll man ihn wegmachen.“ Zerspanungsmechaniker seien gesucht, weil es zu wenige gibt: „Nur wenige wollen es machen, ich verstehe das nicht, ich mache es gerne.“

Fragen stellen die Mädchen nicht. Das trauen sie sich erst später beim Technik-Parcours in der bbz-Werkstatt. Jetzt ist im Schulungsraum erst einmal Tim Braun (21) an der Reihe. Er absolviert bei der Firma Dornseiff Autokrane GmbH & Co. Schwertransporte KG in Burbach eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker für Nutzfahrzeuge. Ein kurzer Abriss über die Firma, die Autokrane vermietet, Schwertransporte übernimmt und riesige Maschinen anliefert. Die Mädchen sehen Fotos aus dem Fuhrpark – unter anderem einen 350-Tonnen-Koloss. „Wir sind dafür zuständig, dass die Fahrzeuge nicht kaputtgehen“, sagt er. Außerdem werde das Unternehmen zu Berge- und Abschleppsätzen gerufen: „Wir kommen ins Spiel, wenn auf der Auto-

bahn ein Lkw liegen geblieben ist.“ Tim Braun schätzt die Abwechslung in seinem Beruf. „Man kommt viel rum – auch mal zu einer Baustelle bei München: Arbeiten mit Alpenpanorama“, schwärmt er. Es sei ein Job für Teamplayer: „Zum Wechsel der riesigen Reifen braucht man drei Leute.“

Laura Kölling, 20, kam auf Umwegen zu ihrem Ausbildungsplatz bei der Neunkirchener Firma Robert Thomas Metall- und Elektrowerke GmbH & Co. KG: „Als ich in eurem Alter war, hätte ich niemals daran gedacht, Elektronikerin für Betriebstechnik zu werden“, erzählt sie den Mädchen. Heute ist sie sicher, ihren Traumjob gefunden zu haben. Das Unternehmen produziert sowohl kleine Staubsauger als auch große Aushärtungs- und Trockenanlagen für die Beton- und Ziegelindustrie – ein Gegensatz, den sie sehr spannend findet. Laura Kölling zeigt in ihrer Präsentation Fotos aus ihrer Arbeitswelt – mal einen penibel aufgeräumten Kabelschrank, mal einen Kabelsalat: „So soll es nicht sein.“ Gelächter. Klar brauche man technisches Verständnis für den Beruf – aber man müsse in Mathe und Physik nicht herausragend sein: „Das kommt auf anderen Wegen. Die Ausbilder nehmen sich Zeit – da lernt man das.“ Wichtig sei: „Ihr müsst wollen, dass

Über Umwege zum Traumberuf

Zahlen und Fakten

- Das Projekt „Ausbildungsbotschafter“ läuft seit Anfang 2015 im Kreis Siegen-Wittgenstein und seit 2017 im Kreis Olpe unter Federführung des Berufsbildungszentrums (bbz) der IHK Siegen.
- Mittlerweile sind 245 Ausbildungsbotschafter aus 68 Unternehmen an 32 Schulen in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe zu Gast. Sie hatten insgesamt 443 Einsätze und erreichten dabei 3100 Schülerinnen und Schüler.
- Ausbildungsbotschafter gehen in Teams von zwei bis vier Azubis in Schulklassen aller Schulformen – von der Hauptschule bis zum Gymnasium und Berufskolleg. Für die Unternehmen bedeutet das durchschnittlich zwei Einsätze pro Botschafter im Schuljahr.
- Kontakt für interessierte Unternehmen: Berufsbildungszentrum (bbz) der IHK Siegen e.V.
- Projektkoordinatorin Jennifer Novak, Birlenbacher Hütte 10, 57078 Siegen
E-Mail: novak@bbz-siegen.de
Tel.: 0271/89057-33
Fax: 0271/89057-50



Laura Kölling hat ihren Traumjob gefunden. Beim „Girls Day“ im bbz erklärte sie deshalb den Schülerinnen, wie ihr Arbeitsalltag bei der Neunkirchener Firma **Robert Thomas Metall- und Elektrowerke GmbH & Co. KG** aussieht und gab Tipps zur Bewerbung.

ihr ausgebildet werdet.“ Den Mädchen gibt sie konkrete Tipps: „Bewerbt euch früh genug, mindestens ein Jahr vorher.“

Die junge Frau aus Netphen-Irmgarteichen war gerade noch 17, als sie das Abitur bestand. Immer schon war sie technisch interessiert: „Ich habe während der Schulzeit mehrere MINT-Camps mitgemacht.“ Sie begann ein Maschinenbaustudium an der Universität Siegen – und merkte schon nach einem Semester, dass ihr so viel Theorie nicht lag. Deshalb bewarb sie sich erfolgreich um eine Lehrstelle als Produktdesignerin – auch hier war sie nicht glücklich: „Ich saß nur am Computer, es hat mir gefehlt, etwas in die Hand zu nehmen, etwas zu machen.“ Sie brach die Lehre ab – und bewarb sich um einen Ausbildungsplatz als Elektronikerin für Betriebstechnik. Der zweite Anlauf war wegen der Umwege in ihrem Lebenslauf schwieriger als der erste – aber ein Vorstellungsgespräch bei ihrer heutigen Firma machte alles klar.

Szenenwechsel. Die Ausbildungsbotschafter lassen die Schülerinnen bei einem Tech-

nik-Parcours in der Lehrwerkstatt des bbz kleine praktische Aufgaben lösen. Sie löten, formen aus Draht nach vorgegebenen Mustern Figuren, versuchen, eine frei schwebende „Leonardo-Brücke“ zu bauen und lernen, wie ein elektrisches Magnetfeld entsteht. Die Mädchen tauen auf, stellen Fragen. „Es ist gut, wenn das junge Leute machen, das ist für uns lebensnäher“, sagt die 15-jährige Gymnasialin Anke. Sie wird demnächst ein Schulpraktikum beginnen: „Ich kann mir schon vorstellen, etwas Technisches zu machen.“

Alle Ausbildungsbotschafter haben vor ihrem ersten „Auftritt“ eine Schulung ebenfalls im bbz absolviert. Auf dem Stundenplan stehen Rhetorik, Präsentationstechniken und Vortragsweisen, praktische Präsentationsübungen sowie das Erarbeiten einer 20-minütigen Schulpräsentation. „Sie müssen rhetorisch nicht perfekt sein – es kommt darauf an, dass sie authentisch rüberkommen“, stellt Jennifer Novak klar und erzählt ein Beispiel: Ein Straßenbauer-Azubi hatte bei einem Einsatz in einer Schule seine Präsentationsmappe vergessen. „Er erzählte

einfach Anekdoten aus seinem Arbeitsleben – das kam super an.“ Der junge Mann habe damit anschaulich vermittelt, welchen Spaß ihm sein Job mache.

„Ihre Azubis werben für Ausbildung“ – mit diesem Motto motiviert die Initiative „Ausbildungsbotschafter NRW“ in einem Flyer Unternehmen, ihre besten Nachwuchskräfte für Einsätze in Schulen freizustellen. Ein Argument: „Auszubildende sind die Fachkräfte von morgen.“ Das unterstreichen auch die Unternehmen, die sich an der Initiative Ausbildungsbotschafter im Kammerbezirk beteiligen. Die Firma Robert Thomas Metall- und Elektrowerke, bei der Laura Kölling ihre Ausbildung absolviert, hat auf Anfrage von Jennifer Novak sofort bei der Aktion mitgemacht. Melanie Aleßio, innerbetrieblich verantwortlich für die „Botschafter“, sieht darin auch einen Vorteil für das Unternehmen: „Wenn junge Leute ihren Beruf und ihre Firma vorstellen, ist das eine gute Public Relation für uns.“ Bei den Bewerbern um einen Ausbildungsplatz fehle oft der Bezug zur Praxis: „Die Ausbildungsbotschafter sagen, was sie täglich machen – das spricht die Jugendlichen an.“ Außerdem könnten die Schüler gezielt Fragen stellen. Die Aus-

bbz macht fit für den Auftritt

bildungsbotschafter der Firma werben für die Berufe Industriekaufmann/Industriekauffrau und Elektroniker/Elektronikerin für Betriebstechnik. Melanie Aleßio findet die Einsätze in den Schulen wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung der künftigen Fachkräfte. „Sie lernen, sich zu behaupten und frei zu reden.“ Das sei wiederum gut für das Selbstbewusstsein der jungen Leute. Durch die weitgehend selbstständige Vorbereitung auf die Einsätze in den Schulen wird auch das eigenverantwortliche Handeln weiter ausgeprägt.

Auch die Siegener Versorgungsbetriebe GmbH (SVB) sind von Anfang an, seit Sommer 2015, dabei. „Ich finde die Idee klasse“, erklärt Torsten Keil, Leiter Personalwesen SVB. Gerade im gewerblichen Bereich gibt es große Probleme, guten Nachwuchs zu finden. Das Siegener Versorgungsunternehmen schickt angehende Anlagenmechaniker und Industriekaufleute in die Schulen. Torsten Keil ist vom Erfolg überzeugt: „Der Draht der Auszubildenden zu den Jugendlichen funktioniert hervorragend.“ 15- und

16-Jährige hätten gegenüber Erwachsenen oft Hemmungen. Die Aktion wirke sich aber auch positiv auf die eigenen Azubis aus: „Sie ist eine gute Möglichkeit für unsere Auszubildenden, sich zu präsentieren und unser Unternehmen als Ausbildungsbetrieb bekannt zu machen.“ So müssten die Industriekaufleute bei der mündlichen Prüfung einen Fachreport halten. Der Einsatz in den Schulen sei dafür eine gute Übung: „Sie können ihre Fähigkeiten bei der Präsentation verbessern und vertiefen.“ Die jungen Anlagenmechaniker müssten ebenfalls kommunikationsstark sein:

„Sie gehen zu unseren Kunden in Eigenheime – da müssen sie auch auf Menschen zugehen und Gespräche führen.“ Heute könnten die Jugendlichen oft gut über soziale Medien kommunizieren – aber nicht im persönlichen Kontakt. Wie wählt Torsten Keil die Azubis aus, die als Ausbildungsbotschafter für ihren Beruf und für ihr Unternehmen werben sollen? „Im Laufe der Ausbildung erkennt man die Stärken der Auszubilden-

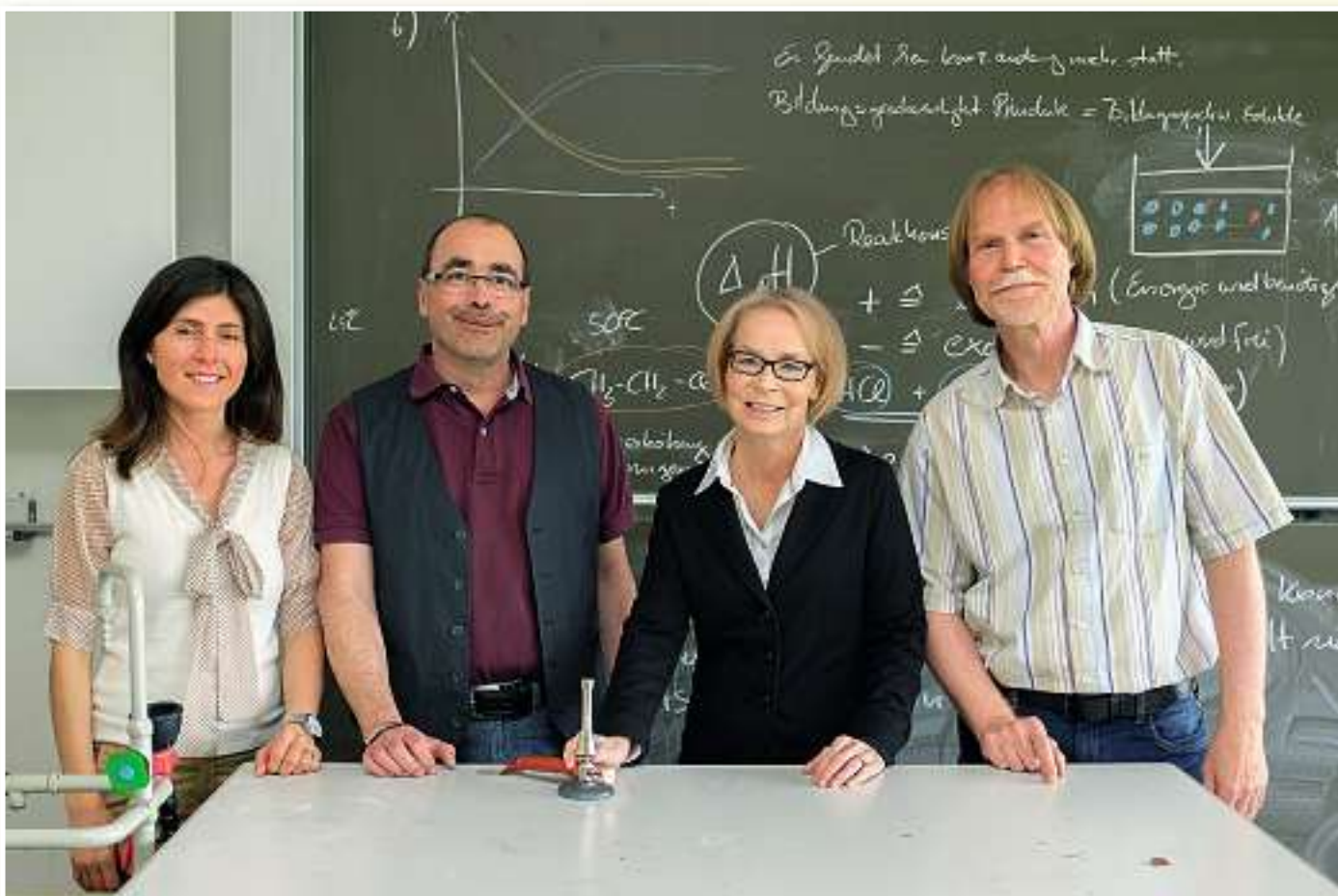
den – wer extrovertiert ist und Power hat, den spreche ich auf ein Engagement als Ausbildungsbotschafter an.“ Letztendlich entscheiden dann die Auszubildenden selber, ob sie sich die Sache zutrauen und mitmachen wollen.

Wie kommt die Initiative Ausbildungsbotschafter in den Schulen an? Die Clara-Schumann-Gesamtschule in Kreuztal hat gute Erfahrungen gemacht. Rüdiger Treude, Lehrer für Ev. Religion, Physik, Arbeitslehre und Wirtschaft, betreut die Aktion für die

Klassen 8 bis 10. Sein Fazit nach zwei Jahren Praxis: „Sehr positiv, hautnah an den Schülerinnen und Schülern

und nahe am Puls der Zeit.“ Das bestätigt auch seine Kollegin Bettina Meister, die Mathematik und Geografie unterrichtet. Sie ist Berufs- und Studienkordinatorin für die Sekundarstufe II und begleitet dort die Ausbildungsbotschafter. Die oft nur wenig älteren Azubis zeigen den Oberstuflern, dass es außer einem Studium noch weitere

Ausbildung macht Schule



Das Kollegium rund um **Dyana Khalilullah, Schulleiter Christian Scheerer, Bettina Meister und Rüdiger Treude** (v.l.) von der **Clara-Schumann-Gesamtschule** in Kreuztal ist sich einig: Die Initiative Ausbildungsbotschafter bringt den Schülern sehr viel.

Berufsmöglichkeiten gibt – die Ausbildung als Alternative zum Studium. Das regt die Oberstufenschüler zum Nachdenken darüber an, ob es unbedingt die Universität sein muss. „Jeder muss für sich das Richtige finden“, sagt Bettina Meister. Die Botschafter hätten manchmal sogar eine Vorbildfunktion: „Die Schülerinnen und Schüler sehen, wo sie in wenigen Jahren beruflich stehen könnten.“ Besonders gut kam bei den Jugendlichen ein Ausbildungsbotschafter an, der sein Studium abgebrochen und danach eine Lehre begonnen hatte. Rüdiger Treude: „Sie erfuhren, dass man auch ohne Studium sehr erfolgreich sein kann.“ Andererseits

haben in der Oberstufe auch schon duale Studenten als Ausbildungsbotschafter Orientierung für ihren Berufswahlprozess gegeben.

Die ersten Ausbildungsbotschafter besuchten die Clara-Schumann-Gesamtschule bereits 2015 im Rahmen von Tagen für die Berufs- und Studienorientierung, die für die Klassen 11 und 12 angeboten wurden. Thema: „Unentschlossen war gestern.“ 2016 wurde die Aktion wiederholt. Unabhängig davon besuchen zwei bis drei Azubis einmal im Jahr die neunten Klassen im Fach Arbeitslehre/Wirtschaftsunterricht. Kann sich

die Schule die Berufe aussuchen? „Wir können die Richtung vorgeben – zum Beispiel Kaufleute oder Industriemechaniker. Das bbz versucht dann, entsprechende Botschafter zu finden.“ Die Lehrkräfte bereiten ihre Klassen selbstverständlich vor. Rüdiger Treude: „Wir besprechen die Berufe, die Schüler können sich Fragen notieren, die sie dann den Azubis stellen. Die meisten Klassen machen gut mit.“ Die Reaktionen auf den Besuch aus der Praxis seien durchweg gut, hat Bettina Meister erfahren: „Die Jugendlichen finden die Aktion ‚super‘ und ‚toll!‘“ Die Clara-Schumann-Gesamtschule hat weitere Angebote zur Berufsfindung im



Kevin Ajdinovic war der erste Ausbildungsbotschafter bei der **Wilnsdorfer Stauf Klebstoffwerk GmbH**. Durch ihn fasste **Benjamin Marcel Yildiz** den Mut, sich um ein Praktikum zu bewerben.

Programm – zum Beispiel einen „Tag der Ausbildung“ für die neunten Klassen im Rahmen einer berufsorientierten Projektwoche. Einmal im Jahr findet eine eintägige Berufs- und Studienbörse für alle Schüler in der Qualifikationsphase statt. Alle zwei Monate kommen zudem Berufsberater der Arbeitsagentur in die Schule, außerdem informieren Firmen aus der Region in der Schule über sich und die Berufe, die man bei ihnen erlernen kann: „Sie bringen auch ihre Ausbildungsbotschafter mit.“ Nicht zuletzt machen Bettina Meister und Rüdiger Treude mit ihren Schülern Firmenbesuche. Das große Engagement der Schule in Sachen Berufsfindung wurde 2015 mit dem „Berufswahlsiegel“ des gleichnamigen Netzwerks belohnt – einem überregionalen Bündnis von Schulen, Hochschulen, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Machen sich all diese Bemühungen bemerkbar, wenn sich die Gesamtschüler um eine Stelle bewerben? Rüdiger Treude: „Ja – wir können das an den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen unserer Schüler sehen.“

Wie viel künftige Auszubildende sich von einem „Botschafter“ überzeugen ließen, ei-

nen bestimmten Beruf zu erlernen, ist (noch) schwer nachzuweisen, wenn sie es nicht bei ihrer Bewerbung angeben. Ein Erfolgserlebnis hatte allerdings bereits Kevin Ajdinovic (21), der erste „Botschafter“ der Wilnsdorfer Stauf Klebstoffwerk GmbH, die Spezialklebstoffe im Bereich Fußbodentechnik, Sportstättenbau und Montage herstellt. Unter anderem warb er vor einer Klasse der Realschule Wilnsdorf für den vielen unbekannteren Beruf des Chemikanten. Danach bewarb sich ein Schüler spontan bei Stauf um einen Praktikumsplatz. Es klappte: Benjamin Marcel Yildiz, damals 15, wurde angenommen. Personalreferentin Katharina Schneider erinnert sich: „Der junge Mann war im Bewerbungsgespräch sehr höflich und interessiert.“ Bei Stauf habe er „eine fachlich-intensive Betreuung bekommen – ein erfahrener Mentor war immer an seiner Seite“. Ein Grund: In einem Chemie-Betrieb müssen viele Sicherheitsbestimmungen beachtet werden. Benjamin Yildiz lernte den gesamten Wertschöpfungsprozess kennen – von der Rohstoffprüfung bis zur Qualitätskontrolle. Er war gemeinsam mit den Azubis

der Firma auch bei spannenden Sonderprojekten dabei. „Er hat sich toll eingebracht“, lobt Katharina Schneider. „Wir würden uns freuen, wenn er sich um einen Ausbildungsplatz bewirbt.“ Ex-Ausbildungsbotschafter Kevin Ajdinovic ist übrigens seit Januar bei Stauf festangestellt. Der diplomatische Nebenjob habe sich sehr positiv auf ihn ausgewirkt, bestätigt Katharina Schneider: „Er brachte einen großen Motivationsschub.“

Für Jennifer Novak sind die Ausbildungsbotschafter ein wichtiger Baustein in dem Bemühen, den drohenden Fachkräftemangel zu verhindern: „Es ist jetzt schon schwierig, technisch-gewerbliche Kräfte zu bekommen.“ Das treffe vorwiegend kleine Betriebe. Deshalb müsse man handeln: „Interesse wecken und auch Berufe abseits der Top Ten vorstellen.“ Sie wünscht sich, dass noch mehr Unternehmen aus Branchen, die jetzt schon große Nachwuchsprobleme haben, bei der Initiative Ausbildungsbotschafter mitmachen – zum Beispiel aus der Gastronomie oder dem Einzelhandel. bw

Erfolgserlebnis für den Chemikanten

Nachgefragt ...

Interview mit Projektkoordinatorin Jennifer Novak vom Berufsbildungszentrum (bbz) der IHK Siegen und IHK-Geschäftsführer Klaus Fenster, verantwortlich für das bbz:

Frau Novak, was macht ein Ausbildungsbotschafter?

Ein Ausbildungsbotschafter stellt Schülerinnen und Schülern seinen Beruf, seine Ausbildung und seine Firma vor. Er berichtet von persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen und gibt authentische und direkte Einblicke in die Ausbildung. Er steht den Schülern mit Tipps zur Bewerbung, zum Vorstellungsgespräch oder zu Praktika zur Seite und wirbt für seinen Beruf und seinen Betrieb. Darüber hinaus besucht er Schulklassen (i. d. R. ab Klasse 9) und ist auch auf Berufsmessen und anderen Berufsorientierungsveranstaltungen (z. B. Girls Day) vertreten.

Herr Fenster, warum engagiert sich die IHK in dem Bereich?

Die IHK fördert dieses Projekt, da die beteiligten Auszubildenden im wahrsten Sinne des Wortes Botschafter ihres Ausbildungsberufs und -betriebs sind. Zweck der Übung ist es, dass Schülerinnen und Schüler die duale Berufsausbildung als



sinnvolle Perspektive begreifen. Die Botschafter sollen ihr Interesse wecken. Das gilt auch für Schüler der gymnasialen Oberstufen.

Wie wird das Projekt bezahlt?

50 Prozent werden durch das Land NRW (Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW) und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Wobei sich die Landesfinanzierung auf den Koordinator bezieht. Die restlichen Kosten tragen die IHK Siegen und das bbz. Die Ausbildungsbotschafter bekommen keine Vergütung, es handelt sich hierbei um ein freiwilliges Engagement. Die Firmen übernehmen allerdings die Fahrtkosten und die Freistellung der Auszubildenden von der Arbeit. Als Anerkennung für ihr Engagement erhalten die Ausbildungsbotschafter eine Urkunde, die einer späteren Bewerbung beigelegt werden kann. Alternativ wird auch ein Vermerk in der Personalakte getätigt.